

# Besondere Naturereignisse im Gaugebiet.

## Die Hochwässer im Gaubereich.

Daß von Zeit zu Zeit besondere Naturereignisse eintreten, ist eine uns geläufige Tatsache, mit der wir rechnen, wenn uns auch das einzelne Ereignis meist überraschend trifft. Es muß daher auch das Gegenteil, nämlich das Ausbleiben, der Ausfall, solcher Ereignisse als etwas ebenso Besonderes, außer der Regel stehendes, gewertet werden.

Zu solchen Naturereignissen gehören auch die Hochwässer, trotzdem wir über ihre Höhe und ihre Häufigkeit ziemlich gut unterrichtet sind und dies sogar in Zahlen auszudrücken vermögen. Gerade dieser Umstand aber gibt die Möglichkeit, zu beurteilen, ob — wie eingangs angedeutet — ein Ausbleiben der Fall ist und in welchem Ausmaß dies erfolgt.

Im Traungebiet, das fast zur Gänze in Oberdonau liegt, läßt sich nun tatsächlich ein solches Ausbleiben der Hochwässer oder, was dasselbe ist, eine geringere Höhe der ablaufenden Flutwellen im letzten Jahrzehnt deutlich auch zahlenmäßig nachweisen. Im Zeitraum 1921/30 war der mittlere Höchstabfluß des Jahres bei Wels 717 Sekundenkubikmeter. Im Jahrzehnt 1931/40 betrug er nur 593 Sekundenkubikmeter, also nur 82,8 v. H. der zuerst genannten Zahl. In den Jahren 1921 bis 1940 wurde nur ein einziges Mal der Hochwasserabfluß von 880 Sekundenkubikmeter erreicht und etwas überschritten (und zwar um 11 v. H.), der eigentlich alle fünf Jahre einmal erreicht werden sollte. Auch in den folgenden Jahren 1941 und 1942 änderte sich diese Ausfallerscheinung nicht; man könnte eher von einer Verschärfung sprechen, da im Durchschnitt dieser beiden Jahre nur 533 Sekundenkubikmeter erreicht worden sind.

Ähnlich wie an der Traun liegen die Dinge auch im Ennsgebiet. Der mittlere Hochwasserabfluß bei Enns betrug im Jahrzehnt 1921/30 rund 1380 Sekundenkubikmeter; im Jahrzehnt 1931/40 wurden nur 1209 Sekundenkubikmeter, d. i. 87,5 v. H., abgeführt. Der alle fünf Jahre einmal zu erwartende Abfluß von rund 2000 Sekundenkubikmetern wurde in den zwanzig Jahren von 1921 bis 1940 nur einmal knapp erreicht und einmal um 12 v. H. überschritten. Auch an der Enns zeigen die beiden Jahre 1941 und 1942 eher eine weitere Verschärfung an, denn ihr mittlerer Hochwasserabfluß betrug nur 1185 Sekundenkubikmeter.

Der Inn, von dessen Einzugsgebiet nur ein ganz geringer Teil, das Innviertel, in Oberdonau liegt, und die kleinen Flüsse des Mühlviertels lassen von der eben geschilderten Erscheinung nichts merken.

Hingegen läßt sich an der Donau bei Linz dasselbe Abnehmen der Hochwässer verfolgen: statt einer mittleren Hochwassermenge von 4310 Sekundenkubikmeter im Jahrzehnt 1921/30 gab es im folgenden Jahrzehnt 1931/40 nur eine solche von 4008 Sekundenkubikmeter, d. i. 93 v. H. Doch wurde das alle zehn Jahre einmal zu erwartende Hochwasser von 5800 Sekundenkubikmeter einmal, nämlich im Juni 1942 mit 6020 Sekundenkubikmeter etwas überschritten.

Schließlich der im Gau jüngste Fluß, die Moldau; sie zeigt kein Zurückgehen der Hochwässer; eher könnte man dort von einer Zunahme der mittleren Hochwassermenge (bei Krummau) von 108 auf 120 Sekundenkubikmeter, also auf 111 v. H. für den Zeitraum sprechen, seitdem dieser Fluß zum Gau gehört.

Es ist selbstverständlich, daß die hier dargestellten Abweichungen von der Regel keine dauernden, bleibenden sind, sondern nur Schwankungen im ewigen Auf und Ab der Natur. In irgendeinem, uns vorläufig unbekanntem Zeitpunkt werden sie wieder durch Gegenschwingungen ausgeglichen werden.

Rosenauer.